

Dr. Gustav Göttinger hat ferner im Wienerwald auf dem Blatt Baden—Neulengbach die Kartierung fortgesetzt. Mit Dr. Vettters gemeinsam waren die Begehungen zum Abschluß der Studie über das Kohlengebiet Starzing—Neulengbach. Unter anderem wurde bei Ollersbach eine Fazies des Buchbergkonglomerates festgestellt, ein vorwiegend aus Quarzkörnern bestehendes Feinkonglomerat, welches Uebergänge zum groben Melker Sand aufweist. Oestlich von Tausendblum zeigte sich das Buchbergkonglomerat ganz durchsetzt von Granittrümmern und Granitscherlingen und eine Uebergangsfazies zu den Melker Sanden. Ein Granitblockvorkommen wurde in der Ortschaft Tausendblum beobachtet. Die östlich von Neulengbach im Buchberggebiet nachgewiesenen Querstörungen scheinen südwestlich von Neulengbach nicht zu fehlen, nur sind die Aufschließungen nicht genügende. Dagegen ergab das Studium des Flyschrandes innerhalb der S—SO fallenden Gesteinszüge gelegentlich N—NW-Streichen, so daß damit Schleppungen an Querstörungen wahrscheinlich gemacht sind. Im schlecht aufgeschlossenen Gebiet SW von Neulengbach wurde zum erstenmal mit Handbohrungen gearbeitet, welche befriedigende Ergebnisse lieferten. (Ueber weitere Ergebnisse vergleiche den Bericht von H. Vettters.)

Bei Durchführung einer detailgeologischen Aufnahme im Flyschterrain zwischen Hütteldorf und Weidlingau für eine Bau- und Siedlungs-Genossenschaft (vgl. unten) wurde neben Nummulitenfunden im Sandstein zwischen der Knödelhütte und dem Wolfersberg ein sehr grober konglomeratischer Sandstein mit Phyllitstücken nachgewiesen. Von besonderem Interesse ist ferner die Auffindung eines pikritähnlichen Gesteinsblocks in einem Graben westlich von der Knödelhütte, so daß damit die beiden zuerst vom XIII. Bezirk bekannt gewordenen Vorkommen eruptiver Gänge im Flysch um ein neues vermehrt erscheinen.

Im Winter 1921 wurden schließlich mehrere Beobachtungen an der gemeinsam mit Dr. Vettters aufgefundenen Oelspur in einem Brunnen bei Anzbach Hofstatt angestellt, wobei ein weiteres Funktionieren dieser Oelquelle feststellbar war, bis im Frühjahr die Ueberdeckung des Brunnens weitere Kontrollbeobachtungen unmöglich machte.

Herr Dr. B. Sander setzte seine Aufnahmen auf Blatt Matrei fort, und zwar von Matrei über Mieslkopf und Navistal bis zur Kahlwand bei Lizum. Die Gegend von Matrei zeigt eine weitgehende Analogie mit dem Nordende des Engadiner Fensters, wie es durch Hammer bekannt geworden ist. Es entsprechen sich beiderseits: die Oetzal-Stubalmasse, welche sich zuerst über Kalkphyllite, am Nordende dann als jüngere tektonische Einheit bei Prutz über Silvretta und Quarzphyllit, bei Matrei über Quarzphyllit legt; die nordwestliche Randzone des Engadiner Fensters, zwischen Bündnerschiefer und Silvretta, und die Tarntaler Mischungszone zwischen Kalkphyllit und Quarzphyllit sind sekundär erst durch das Vorgehen der Ötztaler Einheit getrennt. Dieses sekundäre Vorgehen erfolgt korrelat zu den teils in früheren Arbeiten erwähnten, teils im Jahrbuch näher zu erörternden Phänomenen einer Beanspruchung in der NW—SO-Linie.